

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 5 (1930)

Heft: 3

Artikel: Kosmetik des Fussbodens

Autor: Micksch, Karl

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-100494>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nicht nur in Holz, sondern auch in Stahlblechausführung gezeigt. Es ist inzwischen gelungen, Stahlmöbel zu einem so niedrigen Preise herzustellen, dass bereits eine Ersparnis von rund 1,2 qm Grundfläche die Kosten für die notwendigen Schränke mit 1,1 cbm Rauminhalt deckt.

Deshalb kann zusammenfassend gesagt werden, dass eine Küchengröße von rund 4,5 m² von der Betriebsseite aus nicht nur ausreichend ist, sondern vielmehr zweckmäßig und vorteil-

haft, und dass sie andererseits aber auch Vorteile in den Baukosten bringt, die ins Gewicht fallen. In Berlin, wo die Wohnungsfürsorgegesellschaft Küchen mit 10 qm Grundfläche fordert, werden Ersparnisse von 5,5 qm Grundfläche je Küche oder mehr als 10% der gesamten Wohnfläche oder mehr als 10% der Baukosten erzielt. Das Mass von 4,5 qm kann darnach als ein Richtmass für die selbständige lediglich dem Kochbetrieb dienende Küche der Kleinwohnung gelten.

Kosmetik des Fussbodens

Von Karl Micksch

(Nachdruck verboten)

Wie viele Dinge des täglichen Lebens, wird auch der Fussboden der Wohnung oft vernachlässigt, aber auch durch falsche Pflege und selbst durch Uebereifer wird ihm Schaden zugefügt, denn wenn Linoleum mit den Bohnerwerkzeugen übermäßig blank und poliert wird, leidet die sichere Begehrbarkeit.

Die Pflege des Fussbodens lässt sich mit der Kosmetik d. h. der Hautpflege in mannigfacher Beziehung vergleichen. Gesicht und Hände reinigt man mit Wasser und milder Seife und behandelt sie danach mit Emulsionen, damit die Haut nicht spröde wird, sondern glatt und geschmeidig bleibt. Die Verbindung von Honig und Glyzerin, verflüssigtes Wachs, der Saft frischer Gurken und dergl. wirken konservierend und belebend auf die Haut. Die Grundzüge der Kosmetik sind den meisten Frauen wohlbekannt, sie kennen den Nutzwert der verschiedenen Präparate und wissen die Wirkung der fetteren Nachcreme von der fettlosen Tagescreme gut zu unterscheiden.

Das Linoleum ist nun sozusagen als Schutzhaut des Fussbodens zu betrachten und bedarf ebenfalls einer sachverständigen Kosmetik, welche die vorzeitige Zerstörung aufhält und dem Stoff die natürliche Geschmeidigkeit erhält. Die Pflege des Fussbodens muss, wie die der Haut, darauf gerichtet sein, zuerst abgelagerten Staub und Schmutz möglichst schnell und gründlich zu entfernen. Wird da Linoleum regelmässig gereinigt, so genügt zum Abwaschen reines, kaltes, im äussersten Falle lauwarmes Wasser. Es ist jedoch notwendig, den Boden nach erfolgtem Aufwischen mit einem weichen Lappen sofort trocken zu reiben. Seifenwasser soll auf dem Belage unter keinen Umständen stehen gelassen werden. Sofern nicht etwa veraltete festhaftende Verschmutzungen gelöst werden müssen, ist es ratsam, nur neutrale Seife, sogenannte soda-freie Seife zur Reinigung zu verwenden. Wie für die Haut eine Wasser- und Seifenbehandlung genügt, um sie sauber zu erhalten, so auch für das Linoleum. Die eigentliche Kosmetik fängt aber erst an, wenn man über die notwendige Sauberkeit hinaus durch besondere Präparate die Sprödigkeit verhindern und die Haut geschmeidig erhält. Dieser Kosmetik entspricht beim Linoleum die Behandlung durch Bohnen.

In allen Räumen, wo auf peinliche Sauberkeit das wesentlichste Gewicht gelegt wird, wird man auch die Farbe und Musterung des Bodens möglichst vorteilhaft zur Geltung zu bringen suchen. Durch falsche Pflege wird dem Linoleum oft Schaden zugefügt. Auf Holzböden sucht man z. B. häufig die Staubentwicklung durch Fussbodenöle zu verhindern. Ganz abgesehen davon, dass man mit diesen Oelen selbst bei Holzfussböden sehr zweifelhafte Erfolge erzielt, indem man nur eine schmierige Kruste erhält, hat man diese falsche Fussbodenpflege gedankenlos auf das Linoleum übertragen. Das Oel wird meist zu reichlich aufgetragen und selbst dünn zurückbleibende Oelschichten binden Staub und Schmutz, eine unerwünschte schmierige Verkrustung ist auch hier die Folge. Mit Fussbodenöl behandeltes Linoleum dunkelt ausserdem nach. Die hellen Farben, wie rot, blau, grün usw. verändern sich ungünstig und werden missfarbig. Ein grosser Teil der im Handel befindlichen Fussbodenöle enthält erhebliche Mengen Mineralöle, die mehr oder weniger säurehaltig sind. Das Linoleum wird hierdurch angegriffen. Es wird keiner Frau einfallen, zur Hautpflege auf die Dauer Mineralöle, wie Petroleum zu verwenden. Auch für das Li-

noleum sind sie zu vermeiden. Den Hautcremen entspricht Bohnerwachs als Linoleumpflegemittel.

Im allgemeinen sind die pastenartigen Bohnermassen den flüssigen vorzuziehen, aber beide dürfen unter allen Umständen nur hauchdünn aufgetragen und müssen gründlich verrieben werden. Die Bohnermasse soll immer einen gewissen Wachsgehalt haben, der die Herstellung einer hauchdünnen Deckschicht ermöglicht, welche schmutzabweisend wirkt und die Reinigung erleichtert. Statt der Hautcreme und Pasten verwenden besonders Sportleute organische Oele zur Hautpflege.

Auch zu dieser Behandlungsart bietet die Linoleumbehandlung eine Parallele. Will man durchaus flüssige Bohner-präparate verwenden, so ist rohes oder gekochtes Leinöl vorteilhaft, dem geringe Mengen, möglichst nicht mehr als 5 Gewichtsteile Terpentinöl, hinzugesetzt werden.

Dass nicht enträhmte Milch ein sehr gutes Hautpflegemittel darstellt, ist bekannt. Auch zur Linoleumpflege ist sie geeignet. Dieses Nahrungsmittel wird aber bei uns wohl weniger in Betracht kommen. In milchreichen Ländern jedoch, wie z. B. in Schweden, bekandelt man das Linoleum mit Milch, besonders in Krankenhäusern, welche sie ohnehin billig erhalten. Die Vorbehandlung besteht in einer Reinigung mit lauwarmem, sodafreiem Seifenwasser, worauf in der üblichen Weise mit klarem Wasser nachgewischt wird. Nach dem Trocknen wird die Fläche mit Milch eingerieben. Vergleiche mit gebohnertem Linoleum ergaben, dass alle Bohnermassen mit der Zeit die Farbe verändern, während bei der Milchbehandlung, besonders die reinen Töne des mehrfarbigen Linoleums auch nach längerer Zeit keine ungünstige Veränderung zeigten, in gewisser Beziehung sogar klarer und schöner waren.

Wenn man sich einmal diesen Vergleich zwischen der Haut des Körpers und der Schutzhaut des Bodens, dem Linoleum, klar macht, wird man schon gefühlsmässig vor ungeeigneten Reinigungs- und Pflegemitteln, wie: Soda, Schmierseife, Mineralöl, gewarnt und deshalb bei der Wahl der Linoleumpflegemittel und der Behandlung des Bodens viel richtiger vorgehen können.

Daheim

Von Frieda Kunz

«Es kommt ein Gefühl von Heimweh und Reue über uns, wenn wir eine Schilderung Gotthelfs lesen, von einem Sonntag auf dem Bauernhofe: Das stille, reinliche Haus, die blanke Scheiben, der feiernde Garten, die geschäftig zum Frühstück und Kirchgang sich rüstenden Bewohner: Glückesfülle der heiligen Natur. Wie beschämend für uns, die wir nicht wissen, mit was für Sensationen wir den Feiertag, den Augenblick, wo die Maschine des äusserlichen Betriebes stille steht, vorüberhetzen sollen. Unser Geld, unsere Moden, unsere Künste, unsere Launen, unser Unrat und Zierat, alles hilft doch nicht: es ersetzt die goldene Quelle der Phantasie nicht, die hinter uns im Kinderlande liegt, und die wir für Sumpfe und Wasserkünste verlassen haben».

Der Sinn dieser Worte Rikarda Huchs ist der warnende Wehrstein unserer Tage. Ihn beachten, gehört zur ernsten Lebenskunst des Heute und des Morgen.